

Die Sinfonietta Cracovia ist das offizielle Orchester der Königsstadt Krakau und zählt zu den renommiertesten Klangkörpern Polens. Gegründet mit der Unterstützung des Komponisten Krzysztof Penderecki, konzertierte das Orchester 20 Jahre unter der Leitung von Robert Kabara und entwickelte in dieser Zeit seinen individuellen Stil. Es folgten Einladungen zu Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Festival International de Colmar und den Weißen Nächten in Sankt Petersburg. Das Orchester gastierte in der Nationalphilharmonie in Warschau, dem Theater Mogador in Paris und der Philharmonie in Berlin. Das zeitgleich mit der politischen Wende entstandene Orchester versteht sich als künstlerisches Zeichen für ein weltoffenes, modernes Polen, das seine alte Orchestertradition mit international renommierten Musikern und Musikerinnen auf höchstem Niveau weiterführt.



Der Geigerin Susanne Hou gelang der internationale Durchbruch in der Konzertszene, als sie innerhalb von zwei Jahren erste Preise bei drei namhaften internationalen Violinwettbewerben gewann. Seitdem konzertiert Susanne Hou weltweit als Solistin mit international bedeutenden Orchestern und renommierten Dirigenten. Mit fünf Jahren trat die Geigerin erstmalig öffentlich auf und wurde mit neun Jahren als „Wunderkind“ vom Royal Conservatory of Music in Toronto als Stipendiatin eingeladen. Später studierte sie an der Juilliard School in New York bei Dorothy DeLay, Naoko Tanaka und Cho-Liang Lin. Von der Stradivari Gesellschaft Chicago wurde der Ausnahmegeigerin als besondere Auszeichnung die berühmte „Ex-Mary Portman, Fritz Kreisler Giuseppe Guarneri del Gesù, Cremona“-Geige aus dem Jahre 1735 geliehen – diese Geige war ursprünglich im Besitz des legendären Fritz Kreisler. Als Hommage an die einzigartige, 300-jährige Geschichte dieser Violine, nahm Susanne Hou 2013 das Beethoven-Violinkonzert mit dem Londoner Symphony Orchestra auf und verwirklichte sich damit einen Lebenstraum.

**Ministry of
Culture
and National
Heritage of
the Republic
of Poland.**

Die Konzerttournee wird unterstützt vom „Ministry of Culture and National Heritage“ der Republik Polen.

ERÖFFNUNGSKONZERT KONZERTSAISON 2018/19

Freitag, 12. Oktober 2018

DORTMUNDER PHILHARMONIKER

Dirigent: GMD Gabriel Feltz
Solist: Alexej Gorlatch, Klavier
Konzerteinführung: 19.15 Uhr
Konzertbeginn: 20.00 Uhr

VERANSTALTUNGSORT

Stadthalle Mülheim an der Ruhr
Theodor-Heuss-Platz 1
45479 Mülheim an der Ruhr

KONTAKT

Stadt Mülheim an der Ruhr
Theater- und Konzertbüro
Akazienallee 61
45478 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 0208 455 4112
E-Mail: sinfoniekonzerte@mulheim-ruhr.de



**THEATER-
UND KONZERTBÜRO
MÜLHEIM AN DER RUHR**

THEATER- UND KONZERTBÜRO
MÜLHEIM AN DER RUHR

SINFONIEKONZERTE SAISON 2017/18
61. SPIELZEIT

20. April 2018
Stadthalle Mülheim an der Ruhr



SINFONIETTA CRACOVIA

SOLISTIN
Susanne Hou, Violine

KONZERTMEISTER
Maciej Lulek, Violine

SINFONIETTA CRACOVIA

Sinfoniekonzert Saison 2017/18

20. April 2018

MACIEJ RADZIWIŁŁ

(1749–1800)

Divertimento für Streichorchester in D-Dur

Allegro moderato | Adagio |

Allegro moderato scherzando

LUIGI BOCCHERINI

(1743–1805)

Streichquintett in F-Dur, op. 39/2, G33

Allegro vivo, ma non presto | Adagio ma non tanto |

Menuetto | Finale. Allegro vivo ma non presto

JOHANN SEBASTIAN BACH

(1685–1750)

Konzert für Violine, Streichorchester

und b.c. in E-Dur, BWV 1042

Allegro | Adagio | Allegro assai

– Pause –

WOLFGANG AMADEUS MOZART

(1756–1791)

Konzert für Violine und Orchester in D-Dur, KV 218

Allegro | Andante cantabile |

Rondeau. Andante grazioso

Sinfonie Nr. 29 in A-Dur, KV 201

Allegro moderato | Andante |

Menuetto | Allegro con spirito

Konzerteinführung mit Musikbeispielen

19.15 Uhr durch die Konzertdramaturgin Eva-Susanne Rohlfing

Konzert

20.00 Uhr bis ca. 22.00 Uhr, eine Pause

Es wird gebeten, nach dem zweiten Klingelzeichen Platz zu nehmen.

Mit dem dritten Klingelzeichen werden die Saaltüren geschlossen.

Mit dem **Divertimento für Streichorchester in D-Dur** des polnisch-litauischen Komponisten Fürst **Maciej Radziwiłł**, spielt die Sinfonietta Cracovia ein Werk aus ihrer polnischen Heimat. Fürst Radziwiłł lebte in Nieswiez, einer kleinen Stadt zwischen Vilnius und Minsk, und finanzierte dort eine eigene Theatergruppe mit Musikern und Tänzern. Der kunstsinnige und komponierende Fürst Radziwiłł schrieb Libretti und eigene Opern. Ab 1788 wurde er zum Kastellan von Vilnius berufen und komponierte in dieser Zeit viele Instrumental- und Orchesterwerke. Es ist anzunehmen, dass das Divertimento in D-Dur während dieser Zeit in Vilnius entstand.

Luigi Boccherini war ein äußerst virtuoser Cellist und Komponist des 18. Jahrhunderts, dessen fundierte Kenntnis des Instrumentes zu kreativen und innovativen Kompositionen auf dem Gebiet der Kammermusik führte. Die Spezialisierung auf Streicher-Kammermusik führte zu einer hohen Ausdifferenzierung des Streicherklangs, auch in spieltechnischer Hinsicht. Das **Streichquintett F-Dur** von Luigi Boccherini ist Teil einer Sammlung von drei Streichquintetten, deren besonderes Merkmal nicht, wie sonst bei Boccherini üblich, ein zweites Cello, sondern ein Kontrabass ist. Grund für diese Abweichung von der gewohnten Besetzung war Boccherinis Anstellung als „Director de la Orquesta y compositor“ bei der Herzogin von Benavente in Spanien: Im Orchester der Auftraggeberin gab es einen Kontrabassisten, der ebenfalls eine Stimme bekommen sollte. Als Errungenschaft Boccherinis wird der von ihm entwickelte virtuose und konzertante Kammermusikstil betrachtet.

Das Konzert für Violine und Streichorchester in E-Dur

von **Johann Sebastian Bach** entstand zwischen den Jahren 1715 bis 1717. Bach war zwar nie in Italien gewesen, hatte sich aber durch genaues Studium der Konzerte von Antonio Vivaldi den italienischen Concerto-Typus angeeignet. Dieser zeichnet sich durch strenge Symmetrie zwischen dem Orchester-Tutti und den Concertino-Abschnitten des Soloinstruments aus. Bach beschränkte sich nicht auf das Formale und Virtuose, sondern schuf sowohl durch die Verflechtung der thematischen Gegensätze als auch durch seine motivische Erfindungskraft, zeitlose Meisterwerke in dieser Gattung. Zwischen den kraftvollen und tänzerischen Ecksätzen steht, wie sehr oft bei Bach, das Adagio in Form einer Chaconne – einem alten italienischen Tanz, bestehend aus einem „basso ostinato“ mit vielen Variationen.

Wolfgang Amadeus Mozarts Violinkonzert in D-Dur ist nicht nur Mozarts erstes Violinkonzert, sondern auch das erste erhaltende Originalkonzert aus dieser Zeit. Mozart war kurz zuvor aus Italien zurückgekehrt und schrieb, beeinflusst von seinen Reiseeindrücken, sogleich ein Violinkonzert. Im „Violinjahr“ 1775 entstanden daher innerhalb von acht Monaten vier Violinkonzerte. Mozart war selbst ein begnadeter Geiger: mit vierzehn Jahren wurde er Konzertmeister des Salzburger Hoforchesters. Er musste das Orchester dirigieren und den Solopart in Konzerten und Serenaden spielen. Aus Mozarts Briefen geht hervor, dass sein Geigenspiel allgemein bewundert wurde: „Auf die Nacht beim Soupée spielte ich das Strasbourger-Concert [KV 218]. Es gieng wie öhl, alles lobte den schönen, reinen Ton.“ Bis heute sind die Mozart-Violinkonzerte ein maßgeblicher Prüfstein für jeden Geiger geblieben. Sie erfordern eine makellose Technik, Stilempfinden, Empfindsamkeit und Natürlichkeit.

Im Frühling des Jahres 1774 komponierte **Mozart** mit 18 Jahren seine **Sinfonie in A-Dur, KV 201**. Diese Sinfonie bildet in seiner frühen Instrumentalmusik einen besonderen Höhepunkt, denn sie gehört mit der „Kleinen g-Moll-Sinfonie“ zu den frühesten Mozart-Sinfonien, die ins Konzertrepertoire aufgenommen und sich bis heute als Meisterwerke gehalten haben. Bemerkenswert sind die vier fein aufeinander abgestimmten und sich ergänzenden Sätze mit einer subtilen Durcharbeitung des Stimmgefüges: Jede einzelne Orchesterstimme hat sich emanzipiert, die Melodien werden, fast wie in einem Streichquartett, auf die einzelnen Stimmen verteilt. Die Sinfonie ist zwar mit nur zwei Oboen und Hörnern sparsam instrumentiert, gewinnt diesem Instrumentarium allerdings eine große Spannbreite an klanglichen Wirkungen ab: Im langsamen Satz übernehmen die Bläser die Themen von den Streichern und verwandeln somit den Charakter. Die einzelnen Sätze sind subtil aufeinander bezogen, so dass das Satzgefüge gefestigt und wohlproportioniert erscheint. Speziell das Finale ist ein Kabinettstück höchster Orchestervirtuosität. Der kantable federnd-elegante Musikstil zeigt bereits in diesem frühen Werk den unverwechselbaren Mozart'schen Ton.